

über die Fundamente hervor, und dann suchen sie die an dem Fundamente entstandenen Lücken durch drei- bis vierzöllige breite Keile unter den Kreuzschwellen zu ersetzen, was zur Folge hat, daß, wenn diese Keile durch die Witterung verfault sind (was nicht immer gleichmäßig geschieht), das ganze Gebäude auf diejenige Seite niedersinkt, wo die Keile zuerst geschwunden sind, in Folge dessen die Mühle durch das Berhängen der Steine nicht allein einen schlechten Gang erhält, sondern der Müller auch noch die Gefahr zu befürchten hat, daß die Mühle von einem Sturmwinde umgeworfen werden kann. Aus diesem Grunde macht man in der Mitte kein Fundament, weil sonst die ganze Last auf diesem Fundamente ruhen würde; je mehr aber die Bänder zu tragen bekommen, desto stabiler wird das ganze Mühlengebäude.

#### Der Sattel (Fig. 4. u. 11.).

§. 9. Auf dem viereckigen Theil b des Ständers ruht der Sattel C (Fig. 11.), der aus vier starken Hölzern a a (Fig. 4.) besteht, und von denen zwei so durchlocht sind, daß die andern beiden mit Zapfen b durch diese Oeffnungen gesteckt werden können, um sie mittelst Keilen c zu verbinden. Oben hat der Sattel eine Erhöhung e von 2 bis 3 Zoll, welche, wie die Fig. 4. u. 11. zeigen, rund gearbeitet ist; auf dieser Erhöhung drehen sich die Fugbalken, weshalb der Sattel an diesem Theile etwas in den Ständer eingelassen wird. Vom Sattel aus nach unten zu läßt man den Ständer viereckig und nach oben wird er rund gearbeitet, und zwar fängt er da an rund zu werden, wo der runde Theil des Sattels aufhört.

#### Die Bänder (Fig. 1., 3. u. 11.).

§. 10. Die Bänder d und e, deren auf jeder Seite zwei angebracht werden, sind mittelst Zapfen und Versagung auf die Schwellen so gesetzt, daß sie oben unmittelbar in den Ständer eingezapft sind. Die großen Bänder d werden unten mit einer doppelten Versagung in die Schwellen gesetzt, und oben befestigt man sie so an den Ständer, daß sie zugleich den Sattel umfassen, um ihn so besser tragen zu helfen. Deshalb braucht der Sattel nicht erst in den Ständer festgebolzt zu werden, und zwar

darum nicht, weil gerade hier der Drehpunkt der Mühle ist und es gefährlich sein würde, den Ständer an diesem Orte zu schwächen.

### Der Verband der Wände.

§. 11. Was den Verband der Wände betrifft, so liegen die Rahmen *m* (Fig. 12.) um 6 Zoll vorn über den Ecksäulen; dagegen liegen sie hinten wenigstens um 18 Zoll oder 2 Fuß über den Ecksäulen, und zwar deshalb, um hier noch eine Winde anbringen zu können. Außer den Ecksäulen *k* werden noch zu beiden Seiten des Mehlbalkens *h* zwei Säulen *L* so durchgeführt, daß sie von oben, vom Rahmen *m* bis unten längs der Seitenwand herunter gehen; diese Säulen nennt man Jungfersäulen, sie werden in den Saumschwellen und der Mehlleiste überblattet. Eine dieser Säulen erhält noch einen Vorsprung *M* (Fig. 3.), um den Riegel *N* (Fig. 12.) in denselben zu befestigen; letzterer dient dazu, den Eisenbalken festzuhalten. Dieser Riegel geht vor den anderen Jungfersäulen vorbei und wird mit dem anderen Ende in der Ecksäule *J* befestigt, und zwar so, daß er mittelst Keilen auf und nieder bewegt werden kann. Im Uebrigen wird die Wand dieser Etage nur einmal verriegelt, während es gut ist, daß man die darunter befindliche Wand zweimal verriegelt (Fig. 1. u. 12.). Unter den Saumschwellen *l* (Fig. 5. u. 3.) liegen die Fußbodenbalken *g* und diejenigen Balken, die auf die Jungfersäule treffen, werden in diese eingezapft; hier aber zeigt es sich, daß es unnöthig ist, die Mehlleiste stärker als die anderen Balken zu nehmen, da die Jungfersäulen, die durch die ganze Mühle hindurch gehen, in die Mehlleiste mit einem Schloß eingelassen werden, mithin die ganze Last tragen helfen; selbst die Saumschwelle wird mittelst eines Schlosses in die Jungfersäule befestigt, und hilft also auch das Ganze tragen. Die Mehlleiste kann sich sonach nicht biegen, indem sie außerdem noch durch die Ständer unterstützt wird, so daß ein Nachgeben hier unmöglich ist.

Was die Bretter betrifft, mit welchen die Bockwindmühlen besonders bekleidet werden, so ist es gut, diese so tief herunter gehen zu lassen, daß der Bockstuhl durch sie zugleich geschützt wird, weshalb man unten noch eine leichte Verriegelung anbringt, um an diese die Bekleidung zu befestigen. — So wie